

Ortsamt Blumenthal, Postfach 71 05 40, 28765 Bremen

Herrn
Dr. Matthias Güldner
Mitglied der Bremischen Bürgerschaft

Per E-Mail

Auskunft erteilt
Peter Nowack

Zimmer 13

T (0421) 361 74 20

F (0421) 496 74 20

E-mail: joerg-
peter.nowack@oablumenthal.breme
n.de

Datum und Zeichen
Ihres Schreibens

Unser Zeichen
(bitte bei Antwort angeben)

Bremen,
09. April 2013

Vorstand

Offener Brief zur Verwendung der Globalmittel in Blumenthal; Ihre Pressemitteilung vom 08. April 2013

Sehr geehrter Herr Dr. Güldner,

heute Morgen habe ich in der Zeitung lesen dürfen, dass Sie die Mittelvergabe im Blumenthaler Beirat kritisieren. Ich habe mir daraufhin auf Ihrer Internetseite die Pressemitteilung vom 08. April 2013 mit dem Titel „Grüne fordern mehr Sachlichkeit“ angesehen und kann zumindest die Überschrift nachvollziehen. Ich hätte mir allerdings gewünscht, dass Sie bei den Inhalten der Überschrift gefolgt wären.

Meine Einschätzung der Sachlage will ich Ihnen in einem offenen Brief erläutern, weil mir daran gelegen ist, die Diskussion auch in der Öffentlichkeit zu versachlichen.

Bereits am 03. Februar diesen Jahres haben Sie sich bei Radio Bremen TV zu der Äußerung hinreißen lassen, dass „in Blumenthal die Beiratsmehrheit und der Ortsamtsleiter etwas aus der Spur geraten seien“. Meine Gesprächseinladung haben Sie dann abgelehnt und mein Angebot, jederzeit für ein Gespräch mit Ihnen zur Verfügung zu stehen, wenn sich die Notwendigkeit ergeben sollte, haben Sie erneut nicht genutzt, sondern wählten den Weg über die Medien, um Ihre persönliche Wahrnehmung von „sozialer, kultureller und ökologischer“ Arbeit auf Blumenthal zu projizieren.

Wir in Blumenthal sind etwas bescheidener, wenn es darum geht, die wenigen Mittel zu verteilen, die wir haben und haben – vielleicht auch wegen unserer Herkunft – eine andere Vorstellung davon, wie man Globalmittel sinnvoll und im Rahmen der Vorschriften verteilt. So sind wir der Meinung, dass es durchaus sinnvoll ist, Kindern, deren Eltern es sich nicht erlauben können, in den Sommerferien in Urlaub zu fahren, ein Basecap als Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, wenn sie bei einer Schnitzeljagd durch Blumenthal mit dem Ortsamtsleiter im

Rahmen des Kinderferienprogramms etwas über den Stadtteil gelernt haben. Die sind dann nicht nur stolz auf ihre Leistung, sondern tragen ihre Verbundenheit zum Stadtteil stolz und für jedermann sichtbar auf dem Kopf. (Kinder in anderen Stadtteilen gehen stattdessen vielleicht mit ihren Vätern und geschenkten Eintrittskarten in den VIP-Bereich des Weserstadions.) Und Sie hätten – wenn Sie denn den Weg nach Blumenthal gefunden hätten – die strahlenden Gesichter der Sieger bei den Special Olympics gesehen, als sie die vom Beirat überreichten Base-Caps in einer öffentlichen Beiratssitzung aufgesetzt haben.

Dann leben wir ja in einer Stadt, die zwar grüner werden soll, aber gleichzeitig die Mittel für die Unterhaltung von öffentlichen Grünflächen und Straßenbegleitgrün zusammenstreicht. Da braucht es dann oftmals viel Eigeninitiative von BürgerInnen, um diese Flächen sauber und ansehnlich zu halten. Wenn man dann als kleines Dankeschön so einem Mitbürger einen Regenschirm mit dem Aufdruck „Blumenthal – auch bei Regen schön“ überreicht, erfüllt dies nach Auffassung der Beiratsmehrheit einen sehr sozialen Zweck.

Die pauschale öffentliche Abwertung solcher Maßnahmen – ohne sich vorher sachkundig gemacht zu haben – ist ein Affront gegen die Menschen im Stadtteil, die sich hier noch heimisch fühlen (wollen).

Ich glaube auch nicht, dass Sie, sehr geehrter Herr Dr. Güldner, Ihre Rolle als Vorsitzender einer gesetzgebenden Bürgerschaftsfraktion gerecht werden, wenn Sie unterstellen, dass die Mittel aus dem „Repräsentationsfond“ des Ortsamtes nicht im Sinne der Vorschriften verwendet werden. Es zeugt mindestens von Unwissenheit um den Sachverhalt, wenn Sie ignorieren, dass die Überreichung eines Geldgeschenkes an Vereine anlässlich eines Jubiläums oder einer größeren Veranstaltung im und für den Stadtteil „nicht als ein kleinerer Beitrag für deren wertvolle Arbeit“ dienen würde. Und mir fehlen die beschreibenden Worte wenn Sie behaupten, dass Geldspenden für kirchliche Aktionen wie „MahlZeit Farge“ oder die „aufsuchende Altenarbeit“ keinen sozialen Zweck erfüllen würden.

Mit Ihrer völlig unsachlichen Kritik begehen Sie den gleichen Fehler wie Frau Dr. Schäfer, die ja immerhin Ihre Stellvertreterin ist. In mir wächst daher die Befürchtung – und das scheint bei meinem Beiratssprecher ähnlich zu sein – dass es Ihnen gar nicht um die Inhalte geht (sonst hätten Sie beiden sich ja darüber informiert und das Gespräch gesucht), sondern um eine Verunglimpfung meiner Person und der Beiratsmehrheit. Ob so etwas in einer freien, (basis)demokratischen Gesellschaft, deren Ideale Sie ja für sich reklamieren, richtig ist, wage ich zu bezweifeln. Sie reihen sich ein in die Gruppe derjenigen, die politische Handlungsschwäche durch Denunziation des Andersdenkenden zu kompensieren versuchen. Das führt mit Sicherheit nicht dazu, dass sich die Lage entspannt und Blumenthal sich seinen wichtigen Zukunftsaufgaben zuwenden kann.

Ich habe für die Zukunft die Bitte, dass Sie Ihre Kompetenz dann in die politische Debatte um Blumenthal und seine Repräsentanten einbringen, wenn Sie sich vorher sachkundig gemacht haben. Dann haben wir alle eine gemeinsame Basis.

Trotz der „gespannten“ Lage stehe ich für ein klärendes Gespräch jederzeit zur Verfügung und ich biete Ihnen an – obwohl Sie kein Beiratsmitglied sind – mit mir in die Abrechnungsliste zu schauen und über jedes Detail Auskunft zu erhalten.

Mit freundlichen Grüßen

